

ERASMUS Erfahrungsbericht – Canterbury

Jana Hermann

Schon während meiner Schulzeit stand für mich fest, dass ich einen Teil meines Studiums im Ausland verbringen wollte. Nun hieß es, diesen Traum zu realisieren. Dass ich nach England wollte, stand mehr oder weniger von Anfang an fest. Die Sprache, die Kultur und die Menschen faszinierten mich schon lange.

Der erste Schritt der Planung meines ERASMUS Jahres war der Besuch einer Informationsveranstaltung am Fachbereich Rechtswissenschaften in Marburg. Dort wurde ich auf die *University of Kent* in Canterbury aufmerksam. Eine Universität im Südwesten Englands und nur eine gute Stunde von der Hauptstadt London entfernt. Auch vor allem das international orientierte Profil der Universität sprach mich an. Daher beschloss ich, mich dort zu bewerben. Nach dem schriftlichen Bewerbungsprozess folgte ein Auswahlgespräch am Fachbereich. Schließlich erhielt ich die Nachricht, dass ich das nächste akademische Jahr in England verbringen würde. Der gesamte Bewerbungsprozess und die Organisation nahm einige Zeit in Anspruch, denn schließlich musste das Jahr gut organisiert werden.

Die *University of Kent* bietet ERASMUS Studenten die Möglichkeit, sich für einen Wohnheimplatz zu bewerben. Da mir die private Suche ohne die Möglichkeit, mir das Zimmer zuvor anschauen und die Mitbewohner kennenlernen zu können, nicht zusagte, nahm ich dieses Angebot an und bekam einen Wohnheimplatz in einer 5er WG. Auch die Anreise vom Flughafen zur Universität wurde durch die *University of Kent* organisiert (natürlich gegen eine Gebühr). Dieses Angebot war für mich sehr hilfreich und nahm mir einige Anspannung.

In dem gesamten Prozess der Vorbereitung, war der Austausch mit den Studierenden, die in den letzten Jahren in Canterbury waren, sehr hilfreich.

Während der Zeit in Canterbury lebte ich mit vier Mitbewohner/innen in einer WG zusammen. Wie bereits angesprochen, konnte man sich hierfür über die University bewerben. Da man keinen Einfluss auf die Auswahl der Mitbewohner hat und auch viele andere internationale und nationale Studierende dort leben, war der eine oder andere Konflikt unvermeidlich. Dies führte dazu, dass ich innerhalb des Jahres einmal gemeinsam mit zwei meiner Mitbewohnerinnen das Wohnheim wechselte, da die Situation mit unseren „Housemates“ nicht tragbar war. Dabei standen uns jedoch das ERASMUS Büro und auch das Accomodation Office hilfreich beiseite, sodass wir schnell eine Lösung für den Konflikt finden konnten.

Insgesamt war es für mich sehr hilfreich, eine Wohnung vermittelt zu bekommen und mich nicht selbstständig auf die Suche begeben zu müssen. Trotz anfänglicher Probleme habe ich den Austausch mit anderen (Ess-)Kulturen und Lebensweisen als sehr wertvoll wahrgenommen und viel gelernt. Ein weiteres Plus des Lebens auf dem Campus waren natürlich auch die kurzen Wege zu den Vorlesungen und Seminaren, sowie ein buntes, vielfältiges Angebot von sportlichen Aktivitäten, über Theaterclubs und Kinovorstellungen (und so vielem mehr!). Auch für die Sicherheit der Studierenden war gesorgt, da ein Wachdienst („Campus Watch“) Tag und Nacht über den Campus patrolierte und für die Sicherheit der Studierenden sorgte.

Das Jurastudium im Ausland unterscheidet sich naturgemäß sehr von dem in Deutschland. Allerdings waren für mich die Erfahrungen, die ich mit dem Common Law sammeln durfte, sehr interessant und lehrreich. Zwar entschied ich mich dafür, vor allem Veranstaltungen zu besuchen, die sich mit internationalem Recht beschäftigten, (z.B.: Human Rights, Asylum and Nationality Law, etc.). Sodass ich für mein Studium in Deutschland ebenfalls einen Nutzen daraus ziehen konnte und die Veränderung im Lehrstoff nicht allzu groß war. Allerdings wurde der Stoff aus der Perspektive des Vereinigten Königreichs betrachtet, was für mich sehr spannend war. Ich besuchte aber auch Vorlesungen im englischen Strafrecht, sodass ich in diesem Bereich einen guten Einblick in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von deutschem und englischem Strafrecht erlangen konnte.

Die *University of Kent* war sehr bemüht, uns ERASMUS Studierenden den Einstieg und den Aufenthalt so angenehm und leicht wie möglich zu machen. Bereits am Anfang stand uns ein ERASMUS Koordinator zur Seite und auch im Laufe des Jahres gab es für alle Probleme stets den richtigen Ansprechpartner.

Dennoch dauerte es einige Zeit, um sich richtig einzuleben. Der Uni-Alltag in England ist sehr viel verschulter, als wir es in Deutschland kennen. Zu jeder Vorlesung gibt es Seminar mit maximal 15 Teilnehmern (LUXUS!) in denen die Vorlesungen vertieft und nachbereitet werden, oft auch mit dem Professor persönlich. Die Betreuung ist demnach sehr viel persönlicher und der Lernerfolg wird deutlich stärker „kontrolliert“ als an deutschen Unis. Dazu trägt natürlich auch die Anwesenheitspflicht in den Seminaren bei.

Anders als im deutschen Recht werden im common law vor allem Fallbeispiele besprochen, da es sich um case law handelt. Das Besprechen von Fällen in Bezug auf die Gutachtenarbeit fand hingegen nicht statt. Dies war für mich anfänglich besonders gewöhnungsbedürftig, aber eine gute Erfahrung.

Das Freizeit- und Sportangebot in Canterbury war überwältigend. Durch die verschiedenen Societies, in denen sich die Studierenden organisieren, wird ein buntes Programm geboten. Von der Hogwarts-Society über das typisch englische Rudern bis hin zu Debatierclubs wird so ziemlich alles geboten. Die Universität verfügt über ein sehr modernes und gut ausgestattetes Fitnessstudio, Bars für jede Wohnheimanlage und ein Theater, sowie ein Kino. Auch in der Stadt gibt es viel zu entdecken und erleben, z.B. die Kathedrale von Canterbury und ihre Geschichte. Auch konnten wir den ein oder anderen Tag am Meer verbringen, welches sich in 15 Minuten mit dem Bus erreichen ließ. Besonders toll fand ich die Nähe zu London. Innerhalb von 50 Minuten konnte man die Innenstadt erreichen und dank der Railcard (Bahncard) war dies nichtmal sonderlich teuer. Mehrmals verbrachte ich dort mit Freunden ein Wochenende. Auch sonst gibt es in Kent sehr viel zu erleben und entdecken. Tagesfahrten werden oftmals auch von der örtliche ERASMUS Society angeboten und sind immer super (Besuch von Leeds Castle, der Harry Potter Studio Tour, etc.)

Natürlich gab es auch den ein oder anderen schwierigen Moment in meinem ERASMUS Jahr. Bis ich wirklich jede Unterhaltung zwischen Engländern problemlos verstehen konnte, dauerte es einige Zeit. Der Aufbau der Vorlesungen sowie der Seminare ist anders als in Deutschland. Und vor allem das Zusammentreffen von unterschiedlichen Einstellungen, Kulturen und Denkweisen innerhalb der WG führten, wie bereits angesprochen, zu Konflikten. Glücklicherweise stand mir bei allen Probleme ein Ansprechpartner zur Seite. Alle Beteiligten waren stets bemüht, sich um Probleme zu kümmern und eine Lösung zu finden.

Besonders wertvoll waren für mich die Freundschaften, die ich während des Jahres schließen durfte. Ich bin mir sicher, dass diese mich noch lange begleiten werden und ich definitiv einmal zurück nach England und nach Canterbury kommen werde. Außerdem habe ich das angebotene Sportprogramm sowie die verschiedenen Unterstützungsangebote der Universität sehr zu schätzen gelernt und gerne wahrgenommen. Insgesamt kann ich nur sagen, ein ERASMUS Aufenthalt ist sehr empfehlenswert, eröffnet neue Perspektiven auf das eigene Studium und bringt einen vor allem persönlich sehr viel weiter.